

Forschungsperspektiven 2009

Die Grabungen umfassen in diesem Jahr u. a. einen Bereich, in welchem Feuchtbodenerhaltung und damit organische Funde vermutet werden. Funde zur Metallverarbeitung und zu kultisch-religiösen Handlungen stehen weiterhin im Fokus. Laufend zur Grabung wird Probenmaterial für naturwissenschaftliche Untersuchungen gewonnen. Es bleibt abzuwarten, welcher Fund in diesem Jahr neue spektakuläre Aufschlüsse über diesen herausragenden Herrschaftssitz liefert.

Grabungszeitraum 2009: 22. Juni bis 02. Oktober 2009

Tragen Sie mit einer kleinen oder großen Spende zum Gelingen bei. Spendenbescheinigungen der Universität können auf Wunsch ausgestellt werden. Wir bedanken uns für Ihr Interesse!

Für vielfältige Unterstützung danken wir der Familie des Grundbesitzers Andreas v. Graeve, W.-D. Steinmetz, Oberkustos des Braunschweigischen Landesmuseum, Abtl. Ur- und Frühgeschichte Wolfenbüttel, dem Wasserwirtschaftsverband Gevensleben, dem Landkreis Helmstedt, ARGE Helmstedt und der Kreisarchäologie Helmstedt, der Samtgemeinde Heeseberg, dem Förderkreis Heeseberg-Museum, sowie den Familien Bosse, Budde, Heidebroek, Köchy, Kreitz, Dr. Meyer, Müller, Rademacher, Rehm. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege mit der Bezirksarchäologie Braunschweig leistet in vielen Belangen unentbehrliche kollegiale Unterstützung. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur förderte die Ausgrabung, Bearbeitung und Publikation der ersten Forschungsphase 1998-2003 maßgeblich.

Literatur zum Weiterlesen (hier erhältlich):

- ✎ Rote Flammen und weißes Gebein. Archäologie in Niedersachsen 12, 2009.
- ✎ Es gibt immer was zu tun - Geweih- und Knochenwerkzeuge in der Bronzezeit. Archäologie in Niedersachsen 11, 2008.
- ✎ Heeseberg - Wohnsitz bronzezeitlicher Eliten. Archäologie in Niedersachsen 10, 2007.
- ✎ Die Hünenburg bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt. Eine ur- und frühgeschichtliche Befestigung und ihr Umfeld. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 29. Neumünster 2006

HESKE, I. 2004: Die Hünenburg bei Watenstedt Machtzentrum einer Landschaft. In: Archäologie Land Niedersachsen, 25 Jahre Denkmalschutzgesetz 400 000 Jahre Geschichte. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 42, 315-318. (Oldenburg 2004)

HESKE, I. 2008: Identifizierung und Datierung von Bronzefragmenten aus Börssum, Kr. Wolfenbüttel – Zur Fundkonzentration der gegossenen Bronzebecken am Nordharz. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 27, 2008, 25-38.

JOCKENHÖVEL, A./ KUBACH, W. (Hrsg.) 1994: Bronzezeit in Deutschland. Sonderheft 1994. Archäologie in Deutschland.

JANTZEN, D 2008: Quellen zur Metallverarbeitung im Nordischen Kreis der Bronzezeit. Prähistorische Bronzefunde XIX, 2. (Stuttgart 2008)

Dr. Immo Heske M.A.
05 51/39 50 80
01 76/67 26 65 80
iheske@uni-ufg.gwdg.de

Seminar für Ur- und Frühgeschichte
der Georg-August-Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
37073 Göttingen

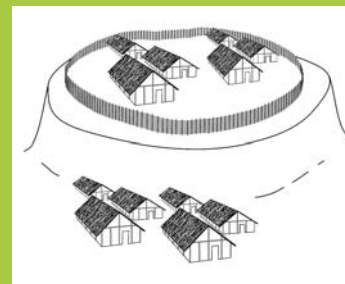
 GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN  Hünenburg/Watenstedt	<i>Informationen zur Ausgrabung 1/2009</i> 8. Jahrgang Göttingen, den 22.06.2009
	Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG
	 Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Forschungsprojekt „Peripherie und Zentrum. Bronzezeitlicher Herrschaftssitz Hünenburg bei Watenstedt, Kr. Helmstedt“

Spezialisten an der Hünenburg

Seit über 10 Jahren finden Geländeprospektionen und Ausgrabungen an der Hünenburg bei Watenstedt und in ihrem Umfeld statt. Von 1998 bis 2000 wurden der Wall und die Innenfläche durch das Braunschweigische Landesmuseum und das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen untersucht. Der Befestigungswall wurde erstmals um 1130 v. Chr. aufgeschüttet und wiederholt erneuert. Im Wall konnten Holzkonstruktionen und Steinmauern dokumentiert werden, die in den Jahrhunderten um 1000 v. Chr. errichtet worden waren. Damit konnte eine jungbronze- und früheisenzeitliche Befestigung am westlichen Plateau des Heeseberges nachgewiesen werden, welche ca. 600 Jahre Bestand hatte.

Seit 2006 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft das Forschungsprojekt „Peripherie und Zentrum. Die Hünenburg bei Watenstedt, Kr. Helmstedt. – Ein Herrschaftssitz in der Kontaktzone zwischen Lausitzer Kultur und Nordischer Bronzezeit“. Die Leitung liegt bei Prof. Dr. K.-H. Willroth und Dr. I. Heske vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen. Begleitende Untersuchungen bieten die Chance, in Zusammenarbeit mit Archäobotanik, Vegetationsgeschichte, Osteologie, Dendrochronologie und Archäometallurgie nicht nur tiefere Einblicke in einen zentralörtlichen Siedlungskomplex, sondern auch in dessen weiteres Umfeld zu erhalten. Darüber hinaus dürften Aufschlüsse zur Intensität des Kontaktes der Nordharzgruppe zu den nördlich und südöstlich angrenzenden dynamischen Zentren auf den Ebenen Herrschaft, Kult und Sachkultur zu erwarten sein.



Bronzezeitliche Befestigungen

Für die jüngere Bronzezeit (1200 bis 750 v. Chr.) sind aus verschiedenen Regionen Mitteleuropas zahlreiche Befestigungen bekannt. Das Nordharzgebiet bildet dabei einen eigenen Kommunikationsraum, in dem mehrere Herrschaftszentren lagen. Die Hünenburg gehört zu diesem Kulturraum und ist mittlerweile die am besten

erforschte Anlage. Die Befestigungen besaßen als zentrale Orte markt- und machtpolitische Funktionen. Sie dienten einem weit reichenden Handel mit Rohstoffen als Zentren und hier wurden hochwertige Bronzegeräte hergestellt. Sie waren Sitz einer Herrschafts- und Kriegerelite. Kultische Deponierungen auf oder im Umfeld der Befestigungen liefern Hinweise auf eine zusätzliche Funktion als kultisches Zentrum.

Befestigung mit Außensiedlung am Heeseberg um 1200 v. Chr.!



Die Erkundung des Südhanges der Hünenburg erfolgt seit 2001 mit Luftbildern, geophysikalischen Methoden, das Messen von archäologischen Befunden im Boden, und anschließenden Ausgrabungen. Im Jahr 2008 wurden nochmals 10 ha geomagnetisch prospektiert. Die Messungen zeigen dabei bisher eine Ausdehnung der besiedelten Fläche von ca. 15 ha an. Die Grenzen sind noch nicht bekannt. Zeitgleich zur Befestigung bestand eine Außensiedlung!

Für Mitteleuropa nördlich der Alpen ist damit erstmals eine Befestigung mit Außensiedlung der Jahrhunderte um 1000 v. Chr. nachgewiesen. Die Ausdehnung lässt sich mit den Außensiedlungen von Tiryns, Troia und Mykene vergleichen.

Die Außensiedlung

Die Ausgrabungen liefern Hinweise auf die Siedlungsstruktur. Vorratsgruben und Öfen entstanden zur Lagerung und Zubereitung der

Nahrung. Steinerner Herdstellen können teilweise als Werkplätze von Metallhandwerkern gedeutet werden. Die Häuser sind ebenfalls nachweisbar. Pfostengruben innerhalb der Kulturschicht zeigen die Standspuren der Holzpfosten an. Es lassen sich ca. 5 m breite dreischiffige Gebäude mit einer Länge von ca. 12 m rekonstruieren. Die Gebäude hatten wahrscheinlich abgerundete Schmalseiten. Ein Bereich zur Aufstallung der Tiere war nicht vorhanden. Die im Plan sehr eng nebeneinander stehenden Häuser belegen, dass nicht alle Gebäude zeitgleich bestanden.



Spezialisten der Bronzezeit Metallverarbeitung

Das Fundgut umfasst neben tausenden von Scherben immer wieder herausragende Funde. Hier steht z. Zt. besonders die Metallverarbeitung im Fokus des wissenschaftlichen Interesses. Für die Außensiedlung der Hünenburg ist die Metallverarbeitung mit zahlreichen Funden belegt. Kleine bronzene Gusskuchen sind ebenso vorhanden wie Gusstiegel und -formen. Zu den eindrucksvollen Stücken zählen Gießformfragmente aus Stein und Keramik für Sicheln, Beile, Lanzenspitzen und Schwerter. Die an der Hünenburg gegossenen so



genannten „Griffzungenschwerter“ lassen ein besonderes technisches Können erkennen. Bemerkenswert ist, dass die künftigen Nietlöcher zur Befestigung der organischen Griffschalen durch kleine Tonbuckel in der Gießform bereits vorgegeben waren.

Ebenso wurde bisher die Herstellung einiger gegossener Bronzebecken im Nordharzgebiet vermutet. Zwei dieser Objekte fanden sich 1901 und 1903-1907 bei Watenstedt „Im Draun“. In der zurückliegenden Grabung wurde nun ein besonderes Gießformfragment gefunden. Es passt millimetergenau an einen Fund aus Watenstedt. Das 1901 gefundene Bronzebecken wurde an der Hünenburg gegossen und verziert!

Es handelt sich um den ersten Fund in Deutschland. Besonders für die Schwert- und Bronzebeckenherstellung dürften herausragende Spezialisten zuständig gewesen sein. Erste Metallanalysen zeigen ein spezialisiertes Handwerk mit optimal auf das Gussobjekt abgestimmten Legierungen an. Ebenso lassen bereits die ersten chemischen Analysen enge Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bronzefunden erkennen.



Ackerbau

Archäobotanische Analysen bronzezeitlicher Siedlungsbefunde sind immer noch verhältnismäßig selten. Hier erlauben die verkohlten Makroreste aus den Siedlungsgruben wichtige Einblicke. Echte Hirse (*Panicum miliaceum*) und Emmer (*Triticum dicoccon*), waren in der Siedlung die wichtigsten Getreide. Ebenso ist Einkorn (*Triticum monococcon*) vorhanden. Der Nachweis von Dinkel (*Triticum spelta*), einer vierten Spelzweizenart, ist bisher unsicher. Das in den Proben nachgewiesene Unkrautspektrum ist sehr bemerkenswert, da sich deutliche Hinweise für den Wintergetreideanbau, vermutlich von Emmer, finden. Dies ergibt sich aus der Dominanz der Roggentrespe (*Bromus cf. secalinus*), eines häufigen Ungrases im Wintergetreide, in vorgeschichtlicher Zeit besonders in Emmer- und Dinkelfeldern sowie aus dem ungewöhnlich frühen und häufigen Auftreten der Kornrade (*Agrostemma githago*). Obwohl Emmer, in unseren Proben nach Echter Hirse das Hauptgetreide, allgemein als weniger frosthart als Dinkel und Einkorn angesehen wird und deshalb häufiger als Sommergetreide angebaut wird, hat es wahrscheinlich Varietäten oder lokale Sorten gegeben, die sich für den Wintergetreideanbau eigneten.

Die botanischen Analysen zeigen für die Außensiedlung eine diversifizierte Landwirtschaft mit dem Anbau von Winter- (wahrscheinlich Emmer, Einkorn, Dinkel) wie Sommergetreide (Echte Hirse). Der sehr frühe Nachweis des Anbaus von Wintergetreide lässt erkennen, dass die Landwirte an der Hünenburg ihren „Kollegen“ aus anderen Regionen um Jahre voraus waren.

